

Kapitel 17.

Weißmäuschen wird auf der Reise ohnmächtig
und von Goldkäferchen gerettet.



unter und getrost marschierte nun Weißmäuschen darauf los, immer vorsichtig im Gras, zur Seite der Landstraße, wohl zwei Stunden lang und dachte, es müsse doch nun bald den heimatlichen Rosenstrauch erblicken, doch sah es noch nichts davon. Aber nach und nach wurde es sehr hungrig, gönnte sich aber, weil es sich sehr nach Hause sehnte, keine Ruhe, sondern eilte immer darauf los. Da auf einmal wurde es ihm schwarz vor den Augen, es konnte sich nicht mehr auf seinen Beinchen halten, wankte, fiel im Grase nieder und ward ohnmächtig. Wie lange es so ohne Bewußtsein gelegen, wußte es selbst nicht, aber plötzlich fühlte es, wie etwas vorn an seinem Näschen krabbelte und hörte, wie ein feines Stimmchen rief: „Liebes Weißmäuschen, bist du tot? Ich bin Goldkäferchen, du halfst mir auf meine Füßchen, als ich vom Maulwurfshügel herabstürzte und hilflos auf dem Rücken lag; jetzt möchte ich dankbar sein und dir helfen.“ Da erkannte auch Weißmäuschen das Stimmchen wieder und sagte ganz matt: „Ach, liebes Käferchen, nur ein paar Körnchen, ich sterbe vor Hunger, ich bin so matt.“ Da lief das Goldkäferchen eiligst über den Graben der Landstraße ins Weizenfeld, nagte eine volle Ähre ab und schleppte sie flink zum hungernden Mäuschen. Weil es aber so matt war, daß es nicht selbst ein Körnchen aus der Ähre nehmen konnte, so schob ihm Goldkäferchen eins und noch eins und noch mehr in den Mund. Da wurde Weißmäuschen wieder lebendig, und als es sich erhob und die ganze Ähre ausgeknabbert hatte, kehrten seine Kräfte zurück und es war wieder münter und froh.